# Biebricher Tagespost

**Biebricher Neueſte Nachrichten.**
Erſcheint täglich, außer an Sonn- und Feiertagen. — Abonnementspreis: bei der Expedition abgeholt 1,50 ℳ pro Vierteljahr, durch die Botenfrauen ins Haus gebracht 50 ₰ monatl. Wochenkarten, für 6 Nummern, 10 ₰. Wegen Poſtbezug näheres bei jedem Poſtamt.

## Biebricher Tagblatt.
Amtliches Organ der Stadt Biebrich

**Biebricher Lokal-Anzeiger.**
Anzeigenpreis: Die einſp. Colonelgrundzeile für Bezirk Biebrich 10 ₰, für auswärts 15 ₰. Bei Wiederholungen Rabatt. Verantw. für den redaktionellen Teil Guido Zeidler, für den Reklame- u. Anzeigenteil, ſowie f. d. Druck u Verlag Wilh. Holzapfel, in Biebrich.

Rotations-Druck u. Verlag der Hofbuchdruckerei Guido Zeidler in Biebrich.
Fernſprecher 41. — Redaktion und Expedition: Biebrich, Rathausſtraße 16.

№ 3. Erſtes Blatt. Mittwoch, den 5. Januar 1916. 55. Jahrgang.

## Die Kriegslage.

Die Weihnachtsruhe, die unſeren braven Truppen im Oſten und Weſten durch feindliche Angriffe arg geſtört wurde, ſcheint ſich jetzt im neuen Jahre noch nachträglich einzuſtellen.

### Der Dienstag-Tagesbericht.

WB. (Amtlich.) **Großes Hauptquartier**, 4. Januar.

**Auf allen Kriegsſchauplätzen keine Ereigniſſe von Bedeutung.**

**Oberſte Heeresleitung.**

Wenn auch in dieſem Heeresbericht nichts von Intereſſe enthalten iſt, ſo iſt er ſelbſt doch inſofern intereſſant, als er der kürzeſte iſt, der im Laufe dieſes Krieges herausgegeben worden iſt.

### Der öſterreichiſch-ungariſche Tagesbericht.

**WB na. Wien, 4. Januar. Amtlich wird verlautbart: 4. Januar 1916.**

**Ruſſiſcher Kriegsſchauplatz.**

**Die Schlacht in Oſtgalizien dauert an. Der Feind ſetzte geſtern ſeine Durchbruchsverſuche bei Toporoutz an der beſſarabiſchen Grenze mit großem Kräfteaufgebot fort. Sein Mißerfolg war der gleiche wie an den vergangenen Tagen. Die ruſſiſchen Angriffe wurden überall abgeſchlagen, zum Teil in langandauerndem blutigem Handgemenge. Beſonders erbittert waren die Kämpfe Mann gegen Mann in den zerſchoſſenen Gräben beim Jägerhaus öſtlich von Rarancze, wo ſich insbeſondere das Warasdiner Infanterieregiment 16 neuerlich mit Ruhm bedeckte.**

**Ebenſo wie an der beſſarabiſchen Front ſcheiterten die Angriffe, die der Feind nordöſtlich von Okna und gegen die Brückenſchanze bei Uſcieczko führte und alle mit großer Zähigkeit erneuerten Verſuche der Ruſſen, im Raume nordöſtlich von Buczacz in unſere Gräben einzudringen.**

**Die Verluſte des Feindes ſind nach wie vor überaus groß. In einem zehn Kilometer breiten Abſchnitt zählten wir 2300 ruſſiſche Leichen vor unſerer Front. Einzelne ruſſiſche Bataillone, die mit 1000 Mann ins Gefecht gingen, ſind laut ihren eigenen Meldungen mit 130 zurückgekehrt. Die Zahl der nordöſtlich von Buczacz in den letzten Tagen eingebrachten Gefangenen überſteigt 800. An der oberen Ikwa ſchoſſen die Truppen der Heeresgruppe Böhm-Ermolli ein ruſſiſches Flugzeug ab. Die Bemannung, aus zwei Offizieren beſtehend, wurde gefangen.**

**Italieniſcher Kriegsſchauplatz.**

**In Südtirol und an der Dolomitenfront fanden wieder Artilleriekämpfe ſtatt. Unſere Flieger belegten ein Magazin des Feindes in Ala mit Bomben. Der Ort Malborghet wurde abermals aus ſchweren Geſchützen beſchoſſen. Auch im Flitſcher Becken und im Krain-Gebiet rührte ſich die italieniſche Artillerie. Nördlich Dolje nahmen unſere Truppen geſtern früh einen feindlichen Graben, um den ſeither hartnäckig gekämpft wurde. Drei italieniſche Gegenangriffe wurden abgewieſen. Auf der Hochfläche von Doberdo kommt es täglich an einzelnen Teilen der Front zu Handgranaten- und Minenwerferkämpfen.**

**Südöſtlicher Kriegsſchauplatz.**

**Nichts Neues.**

**Der Stellvertreter des Chefs des Generalſtabs:**
**v. Höfer, Feldmarſchalleutnant.**

## Aus England.

WB na. London, 4. Januar. Meldung des Reuterſchen Bureaus. Aus den Berichten über die Ergebniſſe des Derbyſchen Werbefeldzuges geht hervor, daß von den unverheirateten Männern, die ſich hätten anwerben laſſen ſollen, 651 160 ſich nicht gemeldet haben.

Aus London wird gemeldet: Das Kabinett Asquith beſchloß, zur Durchführung der allgemeinen Wehrpflicht für alle Engländer im Alter von 20 bis 30 Jahren einen beſonderen Kredit von drei Milliarden Schilling beim Parlament anzufordern.

WB na. London, 4. Januar. Meldung des Reuterſchen Bureaus. Asquith teilte im Unterhauſe mit, daß Sir John Simon zurückgetreten ſei. Die Anweſenheit Mac Kennas auf der Regierungsbank ſcheint darauf hinzuweiſen, daß ſein Rücktritt nicht bevorſteht.

## Aus Frankreich.

WB na. Paris, 4. Januar. Die Agence Havas meldet amtlich: Als Antwort auf die willkürliche völkerrechtswidrige Maßnahme der bulgariſchen Regierung gegen den franzöſiſchen Vizekonſul in Sofia, der mit der Obhut der Archive der franzöſiſchen Geſandtſchaft beauftragt war, hat die franzöſiſche Regierung heute vormittag unter denſelben Bedingungen den bulgariſchen Kanzler verhaften laſſen, der die Archive der bulgariſchen Geſandtſchaft in Paris überwacht. Da dieſer Beamte leidend iſt, wurde ihm geſtattet, unter ſtändiger Bewachung in ſeiner Wohnung zu verbleiben.

### Kriſis in der franzöſiſchen Glasinduſtrie.

Luxemburg, 5. Januar. Nach dem „Temps“ befindet ſich die franzöſiſche Glasinduſtrie in einer ſchweren Kriſe. Die meiſten Oefen ſind ſtillgelegt und die Produktion iſt um 225 Millionen Flaſchen herabgeſetzt. Hierdurch ſind die Wein- und Bierhändler in eine verzweifelte Lage geraten. Zudem ſind die Glaspreiſe um das zwei- und dreifache geſtiegen und da England und Spanien nichts entbehren können, ſo dürfte die Lage heikel werden.

## Aus Rußland.

### Die Lage in Rußland.

Die letzte Sitzung der Budgetkommiſſion der Reichsduma wird von der Petersburger Preſſe einſtimmig als ein hiſtoriſcher Tag bezeichnet. Miniſter Chwoſtow beſprach ausführlich, jedoch ausreichend den Kurs der ruſſiſchen Innenpolitik. Die Sitzung dauerte von 9 Uhr morgens bis 1½ Uhr nachts. Hundert Abgeordnete und 30 Regierungsvertreter waren erſchienen. Von dem Ausgang der Verhandlungen geben die zenſurierten Berichte nur ein unklares Bild. Der Jekaterinoſlawer Abgeordnete Alexandrow ſetzte auseinander, daß der Krieg verloren ſei. „Wir ſtehen vor der allgemeinen Auflöſung und fragen wohin? Die Bevölkerung iſt kriegsmüde und ſucht ſich in Vergnügungen zu berauſchen. Außer den Feinden ſind jedoch auch die rechtsſtehenden Parteien von unſerem nationalen Unglück erfreut, weil ſie einen Sonderfrieden wünſchen.“ Chwoſtow entgegnete in voller Erregung, er ſei erſtaunt, woher die Gerüchte eines Sonderfriedens kämen, er habe in Regierungskreiſen nie davon gehört.

Stockholm. In Moskau fanden große Unruhen wegen der Lebensmittelteuerung ſtatt. Zwiſchen der Volksmenge und der Polizei kam es zu einem Zuſammenſtoß, bei dem 56 Perſonen, darunter viele Frauen verhaftet wurden.

Einſtellung des Eiſenbahnbaus nach dem nördlichen Eismeer. Der ruſſiſche Verkehrsminiſter Trepoff erklärte, daß die große Kälte die Arbeiten an dem Bau der Eiſenbahn nach der Küſte des nördlichen Eismeers unmöglich gemacht habe. Die Arbeiten ruhten vollſtändig; eine Anzahl Maſchinen ſei infolge der Kälte geſprungen und unbrauchbar geworden.

### Der Zar und der Friede.

WB na. Petersburg, 4. Januar. Während der Parade am 2. Januar richtete der Zar eine Anſprache an die Ritter des St. Georgs-Ordens, in welcher er ſagte: Seid darüber beruhigt, daß ich, wie zu Beginn des Krieges ausgeſprochen wurde, nicht Frieden ſchließe, ſolange wir nicht den letzten Feind von unſerem Gebiet vertrieben haben, und daß ich den Frieden nur in voller Uebereinſtimmung mit unſeren Alliierten ſchließen werde, mit welchen wir nicht durch papierene Verträge, ſondern durch eine wahre Freundſchaft und Blut verbunden ſind.

### Der „Bund“ über die ruſſiſchen Angriffe in Beſſarabien.

Bern, 5. Januar. Ueber die Kriegslage bemerkt der „Bund“ mit Hinweis auf die Aeußerungen des „Rußkij Invalid“, daß man mit den Angriffen an der beſſarabiſchen Front auf Rumänien Eindruck machen wolle. Es ſei ein koſtſpieliges Mittel, durch Sturmangriffe ſtark befeſtigter Stellungen politiſche Erfolge zu erzielen. Man könne daher der Meinung ſein, daß die Ruſſen auch militäriſche Erfolge zu erreichen gedenken. Es ſei aber nicht anzunehmen, daß den Ruſſen der Durchbruch gelinge. Ob die ſchweren Opfer, die ſie dabei bringen, militäriſch und politiſch gerechtfertigt ſeien, ſei vorläufig anzuzweifeln.

## Der Fliegerkrieg.

Das Bombardement auf Nancy hat nach vorliegenden Berichten 9 Tote und 37 Verwundete als Opfer gefordert.

Eine Taube über Calais. Nach einer Meldung des „Petit Journal“ aus Calais gelang es einer Taube, die vom Meere kam, unter dem Schutze eines Wolkenvorhanges die Stadt zu überfliegen und drei Bomben abzuwerfen. Zwei Perſonen wurden verletzt. Das Flugzeug, das von den Abwehrkanonen der Feſtung unter Feuer genommen wurde, entkam unverſehrt.

## Der Unterſeebootskrieg.

WB na. Saloniki, 4. Januar. Meldung der Agence Havas. Engliſche Behörden haben eine Anzeige erlaſſen, in welcher 50 000 Franken jedem angeboten werden, welcher Angaben über die Anweſenheit deutſcher Unterſeeboote im Aegäiſchen Meer machen kann.

WB na. London, 4. Januar. Der Dampfer der P. und O.-Linie „Geelong“ iſt im Mittelmeer verſenkt worden. Alle Paſſagiere, die ſich an Bord befanden, wurden gerettet. Der Dampfer war 7945 Tonnen groß.

WB na. Sofia, 4. Januar. Lloyds Agentur meldet, daß der Dampfer „Geelong“, der nach einer Meldung des Reuterſchen Bureaus verſenkt worden ſein ſollte, nach einem Zuſammenſtoß mit dem britiſchen Dampfer „Bonviliſton“ im Mittelmeer geſunken iſt.

WB na. London, 4. Januar. Nach einer Meldung des Reuterſchen Bureaus ſprechen ſämtliche Blätter ihre Entrüſtung über die Verſenkung der „Perſia“ aus und erklären, der Vorfall mit der „Perſia“ habe viel Aehnlichkeit mit dem „Luſitania“-Fall und könne die feſte Abſicht der Engländer, den Kampf fortzuſetzen, nur ſtärken. Die Tat werde die Herzen der Engländer hart machen und ſie dazu bringen, nicht durch Worte, ſondern durch Taten zu zeigen, was ſie wollen.

WB na. Waſhington, 4. Januar. Meldung des Reuterſchen Bureaus. Der Konſul der Vereinigten Staaten in Alexandria berichtet, daß die „Perſia“ eine 4,7-zöllige Kanone an Bord hatte. Die amtlichen Kreiſe erklären jedoch, daß dieſe Tatſache an der eigentlichen Sachlage nichts ändern werde.

## Der Krieg auf dem Balkan.

### Aus Saloniki.

Budapeſt. Wie „Az Eſt“ aus Sofia meldet, hat das Kommando der Ententetruppen infolge des großen Erfolges des Fliegerangriffes auf Saloniki angeordnet, daß von nun an nachts kein Licht angezündet werden darf, nicht einmal im Hafen. Alle Nachtlandungen müſſen infolgedeſſen eingeſtellt werden. Die Entente hat die Befeſtigungsarbeiten von Saloniki und Umgebung beendigt.

Mailand. Einer Meldung des „Corriere della Sera“ aus Saloniki zufolge traten in ein Varietee-Theater, während die Vorſtellung zu Ende ging, franzöſiſche Gendarmen plötzlich ein und verhafteten eine Geigenſpielerin des Orcheſters, eine Rumänin öſterreichiſcher Abkunft, weil man in ihr eine Ueberbringerin von franzöſiſchen und engliſchen Militärgeheimniſſen an das öſterreichiſche Konſulat vermutete.

WB na. Athen, 4. Januar. Meldung der Agence Havas: Nach Blättermeldungen dürfte ſich der Aufenthalt von König Peter in Saloniki einige Zeit hinziehen. Es ſei der Auftrag gegeben worden, für die ſerbiſchen Beamten Wohnungen zu mieten. Ein Beſuch des Königs Peter bei König Konſtantin werde vom Gang der politiſchen und militäriſchen Ereigniſſe abhängen. Auch von einer baldigen Ankunft des Königs von Montenegro wird in Saloniki geſprochen, doch liegt eine amtliche Beſtätigung dieſer Nachricht nicht vor.

WB na. Paris, 4. Januar. Die Agence Havas meldet aus Saloniki vom 2. Januar: König Peter, der im ſerbiſchen Konſulat abgeſtiegen iſt, hütet wegen körperlicher Abſpannung das Zimmer. Er ſoll nach Saloniki gekommen ſein, um die Reorganiſation der ſerbiſchen Armee zu überwachen, die in Gruppen von 200 bis 400 Mann aus Albanien eintrifft. Der König wird einen Aufruf zu Gunſten des Heiligen Bundes zur Befreiung des vom Feinde beſetzten Landes an die Serben richten. — Die Militärbehörden fahren mit der Verhaftung verdächtiger bloßgeſtellter Perſonen fort. Die Alliierten beginnen mit der Anlage einer befeſtigten Zone an der Front der ſtrategiſchen Linie, die ſich über eine Geſamtlänge von hundert Kilometern erſtreckt.

WB na. Sofia, 4. Januar. Der griechiſche Geſandte Naum erklärte dem Miniſterpräſidenten Radoslawow, Griechenland habe energiſch gegen die Feſtnahme des bulgariſchen Konſuls proteſtiert und werde keine Verletzung ſeiner Neutralität und Souveränität mehr dulden. Radoslawow nahm die Erklärungen mit Genugtuung entgegen und ſprach die Hoffnung aus, daß Griechenland und Bulgarien weiterhin ein freundnachbarliches Verhältnis bewahren werden.

WB na. Paris, 4. Januar. Die Agence Havas meldet amtlich: Die in Saloniki verhafteten feindlichen Konſuln, die nach Marſeille gebracht werden, werden gleich nach ihrer Ankunft in dieſem Hafen zur ſchweizeriſchen Grenze gebracht werden.

WB na. Wien, 4. Januar. Die Blätter brandmarken die Verhaftung der Konſuln der Mittelmächte, der Türkei und Bulgariens durch den Vierverband. Das „Fremdenblatt“ ſchreibt: In der Kette der Gewalttaten und Völkerrechtsbrüche, die der Vierverband ſeit Kriegsbeginn auf ſein Gewiſſen geladen hat, bildet die Verhaftung der Konſuln in Saloniki auch ein Dokument. Man ergreift die ehrliche Entrüſtung, die ſich des ritterlichen Griechenvolkes bemächtigt hat, als deren Dolmetſch die helleniſche Regierung aufgefaßt werden kann, wenn ſie in einer ſcharfen Proteſtnote an die Entente von einer flagranteſten und unmenſchlichſten Verletzung der griechiſchen Souveränität ſpricht. Den Weg, den der Vierverband ſeit Ausbruch des Krieges wandelt, kennzeichnen Grauſamkeit und die Verachtung der Rechte anderer, eine rückſichtsloſe Unterdrückung der kleinen Staaten und eine ſyſtematiſche Verletzung der heiligſten Satzungen des Völkerrechts. Die Geſchichte kennt kaum ein Faktum, das ſich der Saloniki-Angelegenheit an die Seite ſtellen ließe. Die griechiſche Regierung hat in einem ſiegreichen Feldzuge als Siegespreis eine blühende Hafenſtadt erworben, in welcher der Vierverband nun hauſt. Unter ſolchen Umſtänden fällt das vermeſſene Benehmen der Entente noch mehr ins Gewicht. Unter ſolchen Umſtänden verſteht man, wie Griechenland ſich in ſeinen Souveränitätsrechten angetaſtet fühlen muß, dasſelbe Griechenland, das wiederholt die Aufrechterhaltung der Würde und Integrität des Landes höher gewertet hat als alle anderen Intereſſen.

WB na. Bern, 4. Januar. Das „Berner Tageblatt“ ſchreibt zu den Vorgängen in Saloniki u. a.: Griechenland iſt durch die neueſte aber keineswegs überraſchende Wendung der Dinge in eine ſehr unangenehme Lage geraten. Die Verhaftung der dem neutralen Griechenland angehörenden Konſuln iſt ein Hohn auf die griechiſchen Hoheitsrechte, ſodaß man annehmen ſollte, nun könne nur noch das Schwert eine Sühne heiſchen, wenn Griechenland nicht für alle Zeiten beſchimpft aus dem Handel hervorgehen wolle. Freilich muß man auf dem Balkan immer auf eine Ueberraſchung gefaßt ſein.

WB na. Amſterdam, 4. Januar. Ein hieſiges Blatt meldet aus London: Wie die „Times“ aus Saloniki erfährt, ſind zahlreiche der Spionage verdächtige Deutſche verhaftet worden, darunter auch der Vizedirektor und Prokuriſt der Banque de Saloniki. Verſchiedene griechiſche und bulgariſche Notabeln und mehrere Frauen wurden ebenfalls verhaftet. Die Gefangenen wurden ſofort an Bord eines Kriegsſchiffes gebracht. Weitere Verhaftungen ſtehen bevor.

### Das Aufgeben der Dardanellen-Unternehmung.

Unter der Ueberſchrift „Unverantwortlich“ ſchreibt der ehemalige niederländiſche Miniſterpräſident Dr. Kuyper im „Standard“ vom 30. Dezember:

Die Staatsmänner und Heerführer in England, die den Beſchluß der Dardanellenaktion gefaßt haben, ſtehen jetzt denn doch in einer nicht zu verantwortenden Schuld vor Gott und den Menſchen. Aus den amtlichen Angaben geht hervor, daß dieſes ſchlecht durchdachte und auf Glück unternommene militäriſche Wageſtück im wahrſten Sinne des Wortes einen Mord unter den eigenen Offizieren und Mannſchaften angerichtet hat, von dem man ſich keine Vorſtellung machen kann. Und das alles hat man gewagt und geopfert, nur um England zum Herrn und Meiſter von Konſtantinopel zu machen. Die Expedition war ſo unverantwortlich ſchlecht vorbereitet, daß, als unſer Hauptredakteur den früheren Miniſter Colyn vor ſeiner Abreiſe nach Indien über die Ausſichten des Unternehmens befragte, dieſer ihm ohne Zaudern antwortete: „Durch die Dardanellen kommen die niemals!“ Was anderes alſo bedeutet dieſe erſtaunliche Waghalſigkeit als ein ruchloſes Spielen mit Menſchenleben, das in der Geſchichte als ein politiſcher Schandfleck gebucht werden wird.

## Kleine Mitteilungen.

Berlin. Der Balkanzug verkehrt vorausſichtlich am 15. Januar zum erſten Male.

Berlin. Nach dem „Berl. Tageblatt“ fand in den Kämpfen am Hartmannsweilerkopf der liberale Landtagsabgeordnete Schmidt, Vertreter der zweiten Wählerklaſſe im lippiſchen Landtag, den Heldentod.

Berlin. Dem „Berl. Lokal-Anz.“ zufolge iſt Generalmajor Siegfried Fabarius in ruſſiſcher Gefangenſchaft verſtorben. Er kommandierte vor dem Kriege die 28. Feldartilleriebrigade in Karlsruhe. Vorher war er Kommandeur des 51. Feldartillerie-Regiments in Straßburg.

Wien. In Sofioter politiſchen Kreiſen iſt das Gerücht verbreitet, daß ſich König Ferdinand nach den orthodoxen Weihnachtsfeiertagen in der alten Königsſtadt Ochrida zum Zaren von Mazedonien krönen laſſen wird.

WB na. Zürich, 4. Januar. Der militäriſche Mitarbeiter der „Züricher Poſt“ würdigt die Hoffnungen der Entente unter eingehender Beſprechung der Kriegslage und kommt zu dem Schluſſe, daß ſelbſt bei Annahme der franzöſiſchen Auffaſſung über die Verluſte der beiden Gegner und bei Ausſchaltung jeder Hilfe von anderen Staaten, die jedoch immerhin denkbar ſei, der rein militäriſche Abnutzungskrieg noch für Monate an der Weſtfront kein Ergebnis verſpricht. Was den Handelskrieg anlangt, fragt der Kritiker: Kann die Entente die Kapitalverluſte durch die bedeutende Verſchuldung an Amerika und die uneinbringliche Verminderung der Handelsflotten durch die deutſchen Tauchboote endlos ertragen? Wir glauben, daß allein ſchon die Stellung dieſer Fragen genügt, um darzutun, daß auch der wirtſchaftliche Abnutzungskrieg von der Entente nicht ohne die ſchwerſte Schädigung der eigenen Intereſſen unbeſchränkt weitergeführt werden kann. Militäriſch und wirtſchaftlich ſind die Mittelmächte heute ſo widerſtandsfähig, daß ſie einem reinen Abnutzungskrieg ebenſo ruhig entgegenſehen können, wie die Gegner.

WB na. Bern, 4. Januar. Die Genfer „Suiſſe" kann in einem Artikel über Deutſchlands Blockade nicht umhin, zu warnen, aus dem ſchlechten deutſchen Geldſtand auf die Hemmung der Nahrungszufuhr und einen Mangel am Notwendigſten zu ſchließen. Das Blatt erkennt an, daß die deutſche Organiſation dem Krieger die Mietfrage und jede Sorge um ſeine Familie durch kommunales Eingreifen abnehme. Es verſpricht das Gebiet der ſtaatlichen Sorge für die Höchſtpreiſe und das Streckungsverfahren. Bei objektivem Studium ſcheine die einzige wirkliche Sorge der Regierung auf das Brotgetreide gerichtet zu ſein. Hierbei ſei aber nicht zu vergeſſen, daß die vorzügliche Ernte in Bulgarien und Rumänien geradezu zum Verkauf an die Mittelmächte dränge, wodurch deren Bedarf gedeckt würde.

Wirklich neutrale Amerikaner. Aus Kopenhagen meldet das „Hamburger Fremdenblatt": Die Morgan Engineering Co. in Alliance in Ohio, die mit den Vierverbandsmächten Lieferungsverträge auf Schrapnelle und Exploſivſtoffe im Werte von 20 Millionen Mark abgeſchloſſen hatte, weigert ſich jetzt, dieſe Aufträge auszuführen. Die Geſellſchaft hat gleichzeitig erklärt, daß ſie während der Kriegsdauer alle weiteren Aufträge auf Kriegsmaterial entſchieden ablehnen werde.

### Der Vierverband gegen den Vatikan.

WB na. Zürich, 4. Januar. Den „Neuen Zürcher Nachrichten" wird von beſonderer Seite gemeldet: Nach vollſtändig ſicheren Informationen von zuſtändiger Seite kann ich auf Ermächtigung mitteilen, daß in dem von Italien unterzeichneten Londoner Vertrag die Klauſel beſteht, auf keinen Fall evtl. Abmachungen über die Frage der Internationaliſierung der römiſchen Garantiegeſetze für den heiligen Stuhl eingehen zu wollen, noch irgendwelche Veränderungen der Geſetze ſelbſt zu Gunſten des Vatikans beim künftigen Friedenskongreß anzunehmen. In vatikaniſchen Kreiſen erkennt man hieran eine „Kralle der italieniſchen Loge". Die Entrüſtung iſt dort ungeheuer. Alle Hoffnungen auf Aenderung der Garantiegeſetze gründen ſich nur noch auf die Macht und Hilfe der deutſchen und öſterreichiſchen Katholiken. Das Blatt bemerkt dazu: Das unſelige Londoner Abkommen iſt nun erweitert zur Verſchwörung und zur Kriegserklärung der Alliierten gegen den heiligen Stuhl und gegen das Papſttum. Die katholiſche Welt nimmt dieſen Fehdehandſchuh auf.

### Deutſchland und Oeſterreich-Ungarn ſind nicht zu entzweien.

Paris. Das Blatt „La France" ſagt in einem Leitartikel, der Vierverband müſſe leider zugeſtehen, daß es fortan unmöglich ſein werde, Deutſchland und Oeſterreich-Ungarn zu entzweien. Beide Kaiſerreiche lernten in der Not des Krieges die gegenſeitigen Kräfte ſchätzen, und der verhaßte Germanismus ſei heute in Zentraleuropa ſtärker als zu Beginn des Krieges.

### Deutſchlands Helden in Südweſt.

In einer kurzen erſtmaligen Zuſammenſtellung der Ereigniſſe in Deutſch-Südweſtafrika vom Auguſt 1914 bis Juli 1915, die das Kommando der Schutztruppen auf Grund von Berichten und Briefen herausgegeben hat, wird der Heldenkampf unſerer kleinen Schutztruppe gegen die ungeheure feindliche Uebermacht ins hellſte Licht geſtellt. Sieg auf Sieg heftete die kleine Schar an ihre Fahnen, bis ſie ſchließlich, von den feindlichen Armeen umſtellt, bei Korab am 9. Juli 1915 ſich ergeben mußte, da die Verpflegungsmittel zu Ende gingen und weiteres Blutvergießen ausſichtslos war.

Die Engländer hatten keinen Grund, dieſen tragiſchen Abſchluß der kriegeriſchen Ereigniſſe als außerordentliche Waffentat zu preiſen.

Denn nur eine 200 Offiziere und wenig über 3000 Mann ſtarke Truppe hatte nach faſt einjährigem ehrenvollen Kampfe — rund 400 Mann, darunter 51 Offiziere und Sanitätsoffiziere, waren gefallen oder verwundet — die Waffen geſtreckt, nachdem jede Ausſicht auf Sieg zur Unmöglichkeit geworden war. 65 000 Mann, ausgerüſtet mit reichlichem und modernſtem Kriegsgerät, hatte die Südafrikaniſche Union nach ihrer eigenen offiziellen Angabe mit einem Koſtenaufwand von 300 Millionen Mark gegen unſere ſchwache, nur zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung und Sicherheit gegen Eingeborene beſtimmte Schutztruppe ins Feld führen müſſen, um den „Erfolg" von Korab zu erreichen. Die kleine Schutztruppe iſt vor der feindlichen Uebermacht erdrückt worden.

Die günſtigen Uebergabebedingungen, die General Botha der deutſchen Heldenſchar bewilligte, ſind der beſte Beweis, daß man es auf feindlicher Seite nicht auf einen letzten Verzweiflungskampf der Deutſchen ankommen laſſen wollte, die man als Gegner achten und fürchten gelernt hatte.

### Aus Kamerun.

WB na. Berlin, 4. Januar. Nach einer Meldung des Reuterſchen Bureaus iſt Jaunde, das Zentrum der Verteidigung Kameruns, am 1. Januar in die Hände des Feindes gefallen. Mit dieſem Fall mußte ſchon ſeit längerer Zeit in Anbetracht der ungeheuren engliſch-franzöſiſch-belgiſchen Uebermacht, die mit allem modernen Rüſtzeug der Kriegführung verſehen, von allen Seiten die kleine Schar der tapferen Verteidiger des großen Schutzgebietes bedrängte, gerechnet werden. Doch auch jetzt hat die Schutztruppe die Waffen noch nicht geſtreckt, ſondern zieht ſich kämpfend zurück. Daß ſie mit einem unvergleichlichen Opfermut und einem unerſchütterlichen Vertrauen auf den ſchließlichen Sieg der deutſchen Sache in Europa nun ſchon faſt anderthalb Jahre lang das Schutzgebiet gehalten hat trotz ihrer Abgeſchloſſenheit von aller Zufuhr aus der Heimat und trotz der großen Ueberlegenheit des Feindes an Zahl und Kriegsmitteln, dafür gebührt der tapferen Truppe und ihrem umſichtigen Führer, Oberſtleutnant Zimmermann, der heiße Dank des Vaterlandes. Und wenn auch die Schutztruppe trotz heldenmütigſter Gegenwehr ſchließlich völlig unterliegen ſollte, ſo iſt Kamerun für uns noch nicht verloren. Ueber das endgültige Schickſal auch dieſer Kolonie wird auf anderen Kriegsſchauplätzen entſchieden werden.

# Tages-Rundſchau.

**Berlin.** Der aus Mitgliedern des Reichstags beſtehende wirtſchaftliche Beirat im Reichsamt des Innern tritt am 8. Januar zum erſten Mal zuſammen.

**Ein Armeebefehl des Kronprinzen.** Der Kronprinz richtete an die Truppen der 5. Armee anläßlich des Jahreswechſels einen Armeebefehl, der lautet: Kameraden der 5. Armee! Zum zweiten Male trifft uns der Jahreswechſel im Felde in Feindesland. Das verfloſſene Jahr hat die Bande, die uns verknüpft, um mich und meine Armee noch enger verſchlungen. Ich weiß, was ich an Euch habe und ich weiß, daß ich mich auf Euch verlaſſen kann, wenn, was Gott geben möge, das neue Jahr uns zur Entſcheidung ruft. Nur ein Gedanke lebt dann in uns allen: Vorwärts, mit Gott für Kaiſer und Reich, einer großen Zukunft entgegen. Wilhelm, Kronprinz des Deutſchen Reiches und von Preußen."

Der gregorianiſche Kalender in der Türkei. Konſtantinopel, 4. Januar. WB na. Die Regierung bereitet einen Geſetzentwurf vor, durch den das gegenwärtig geltende Zeitrechnungsſyſtem, das zu Verwirrungen Anlaß gibt, abgeändert wird. Der Geſetzentwurf nimmt für das bürgerliche Jahr den gregorianiſchen Kalender, mit dem 1. Januar als Jahresbeginn, an. Das Finanzjahr wird indeſſen immer am 14. März beginnen. Die arabiſche Zeitrechnung mit dem Mondjahr wird als geiſtliche Zeitrechnung beibehalten.

## Zeitungsſchau.

Die „Kreuzzeitung" hat am Jahresſchluß eine Umfrage vorgenommen. Der Landtagsabgeordnete Wirklicher Legationsrat Dr. Irmer hat kurz und kräftig geantwortet:

Meine Wünſche für das Jahr 1916 ſind kurz. Der Weltkrieg hat jedem, der ſehen will, gezeigt, daß die Schutzmauern des Reiches an unſeren Grenzen überall nicht ſtark und nicht hoch genug waren. Hoffen wir, daß ein ruhmreicher Friede ſie im Weſten und Oſten mächtiger und ſicherer ausbaut und uns davor ein freieres Schußfeld als bisher ſichert. Das iſt ein kategoriſches Gebot der Notwehr. Und weiter, daß dieſer Krieg unſerem Volke die volle Freiheit auf den Meeren erzwingt; aber nicht etwa nur auf diplomatiſchem Dokumentenpapier verbrieft und unter Anrufung der Friedensengel im Haag. Da bewahre uns der Himmel davor! Und in der inneren Politik? Ich glaube, die künſtlichen Grenzzäune zwiſchen den Parteien waren bisher viel zu hoch, als daß ſich die politiſchen Nachbarn recht kennenlernen konnten. Wollen wir uns den inneren Frieden ſichern — und das tut uns auch nach dem Kriege bitter not —, dann hoffe ich von den Parteiführern hüben und drüben, daß ſie tüchtige Heckenſcheren nehmen und dieſe Parteizäune viel niedriger ſchneiden, damit man ſich mit ſeinen politiſchen Nachbarn beſſer verſtändigen kann. Vor allem fort mit dem widerwärtigen Stacheldraht parteipolitiſcher Gehäſſigkeit und Verhetzung. Es geht ganz gewiß, wenn man nur überall etwas guten Willen hat.

So wird die ſtärkere Wehrkraft, gepaart mit wirtſchaftlicher Geſchloſſenheit, nach außen und nationale Sinneseinheit im Innern unſerem Volke den Frieden ſichern.

# Lokalberichte

## und Naſſauiſche Nachrichten

Biebrich, den 5. Januar 1916.

* Die ſeit der letzten Froſtperiode herrſchende milde Witterung, in Verbindung mit den fortgeſetzten Niederſchlägen, hat in der Natur überall vorzeitiges Wachstum hervorgerufen. An allen Zierſträuchern ſprießen ſchon die Knoſpen hervor und blühende Aurikeln, Primeln und andere Blumen ſind im Freien nichts mehr ſeltenes. Auch die Frühobſtbäume regen ſich bereits zu neuem Leben, ſodaß ein jäher Umſchlag der Witterung für die weitere Entwicklung des ganzen Pflanzenlebens nicht unſchädlich wäre. Der Entwicklung der Winterſaaten war das milde feuchte Wetter hingegen ſehr förderlich.

* Der Rheinwaſſerſtand geht nach vorübergehender geringer Steigung jetzt wieder andauernd zurück. Innerhalb weniger Tage iſt der Waſſerſtand hier von ſeinem Höchſtſtand um 1,20 Mtr. zurückgegangen. Auch der Main fällt dauernd. Der gegenwärtige Rheinwaſſerſtand begünſtigt die Schiffahrt außerordentlich. Der Schiffsverkehr hat ſich nach dem übereinſtimmenden Urteil der Schiffer in der letzten Woche von Tag zu Tag immer mehr gehoben. Die Schiffe verkehren durchweg mit voller Ladung.

* Benzol-Beſchaffung. Von unterrichteter Seite wird darauf hingewieſen, daß gegenwärtig beträchtliche Mengen Benzol am Markte ſind. Motorenbeſitzer und ſonſtige Verbraucher ſollten dieſe günſtige Lage benutzen und ihren Bedarf für die nächſten Monate (Frühjahrsbeſtellung) ſchon jetzt decken. Sie werden dadurch Beſchaffungsſchwierigkeiten vermeiden, die ſonſt im Frühjahr, wenn der Bedarf allgemein höher wird, eintreten werden.

* Die Küfer werden für den Abſtich des neuen Weins beurlaubt. Mit Rückſicht darauf, daß in den nächſten Wochen allgemein mit dem Abſtich des neuen Weines und der Umfüllung desſelben begonnen wird, haben ſich die rheiniſchen Handelskammern an das Generalkommando in Frankfurt a. M. mit der Bitte um Beurlaubung einer größeren Anzahl von Küfern gewandt. Das Generalkommando hat ſich bereits dahin bereit erklärt, den hier in Betracht kommenden Geſuchen ſo weit als möglich zu entſprechen.

* Die fleiſchloſen Tage. In einer Zuſchrift an die Landräte und Magiſtrate des Bezirks mahnt der Regierungspräſident eindringlich zur Einhaltung der fleiſch- und fettloſen Tage. Die Zuſchrift lautet: Bei der vor einiger Zeit erfolgten obrigkeitlichen Feſtlegung zweier fleiſchloſer Wochentage für Gaſtwirtſchaften uſw. iſt gleichzeitig an alle privaten Haushaltungen die Aufforderung ergangen, ſich gleichfalls freiwillig zur Einhaltung der beiden fleiſchloſen Tage in der Woche zu entſchließen. Leider hat feſtgeſtellt werden müſſen, daß dieſe Aufforderung noch nicht überall die nötige Beachtung findet. Selbſt in den Kreiſen der Bevölkerung, bei denen ein ſtarkes Pflichtgefühl mit Recht vorausgeſetzt werden darf, werden die beiden fleiſch- und fettloſen Tage noch nicht immer eingehalten. Es liegt deshalb ernſte Veranlaſſung vor, der geſamten Bevölkerung gegenüber nochmals darauf hinzuweiſen, daß es als ihre Ehrenpflicht bezeichnet werden muß, die fleiſch- und fettloſen Tage zur Schonung unſeres Viehbeſtandes und zur Streckung unſerer Fettvorräte auch in den privaten Haushaltungen peinlichſt zu beachten.

* Am 4. Januar iſt eine neue Nachtragsverordnung betreffend Kautſchuk (Gummi), Guttapercha, Balata und Asbeſt, ſowie Halb- und Fertigfabrikate unter Verwendung dieſer Rohſtoffe in Kraft getreten. Hiernach ſind Fahrraddecken und Fahrradſchläuche beſchlagnahmt. Dieſe Gegenſtände dürfen vom 4. Januar 1916 ab in Bayern nur noch an die Traindepots des 1. und 2. Bayeriſchen Armeekorps, in Sachſen nur noch an die Königliche Munitionsfabrik in Dresden, in Württemberg nur noch an die Königliche Württembergiſche Artillerie- und Traindepots-Direktion und in ſämtlichen übrigen Bundesſtaaten nur noch an die Königliche Gewehrfabrik in Spandau oder an deren durch ſchriftlichen Auftrag ausgewieſene Beauftragte verkauft oder geliefert werden.

* Warnung vor direktem Bezug von Butter aus dem Auslande. Zahlreiche Vorfälle, die bei den Zollbehörden und der Zentral-Einkaufsgeſellſchaft m. b. H. wahrgenommen wurden, laſſen erkennen, daß deutſche Gemeindeverwaltungen und Privatleute immer wieder ſich Butter aus dem Auslande kommen laſſen und nicht daran denken, daß dieſe Butter ihnen ausnahmslos mit erheblichem Schaden abgenommen wird. Es wird wiederholt dringend vor den Angeboten einzelner deutſcher und ausländiſcher Butterhändler bezw. Meiereien gewarnt und gebeten, derartige Angebote, in denen ſtets die Ablieferpflicht verſchwiegen wird, der Staatsanwaltſchaft zur Verfolgung wegen verſuchten Betruges zu übergeben. In den meiſten Fällen handelt es ſich dabei überwiegend auch noch um Ueberſchreitung der Höchſtpreiſe, da die deutſchen Händler gar nicht befugt ſind, ausländiſche Butter zu Höchſtpreiſen in den Verkehr zu bringen, die die deutſchen Höchſtpreiſe überſchreiten. Die Zentraleinkaufsgeſellſchaft m. b. H. hat bedauerlicher Weiſe ſchon wiederholt gegen Stadtverwaltungen und Butterhändler das Strafverfahren einleiten müſſen.

* Die Unterſtützung von Kriegerfamilien. Der Miniſter des Innern hat bemerkenswerte Mitteilungen an die Regierungspräſidenten gerichtet: Zur Beſeitigung von Zweifeln bemerkt er, daß die Familienunterſtützung an die anſpruchsberechtigten Eltern und entfernteren Verwandten weiter zu zahlen iſt, auch wenn der Ehefrau oder den Kindern eines Gefallenen Hinterbliebenenrente gewährt wird. Dies ſoll nur dann nicht geſchehen, wenn etwa ein ausreichendes Kriegselterngeld gewährt wird. Armierungsſoldaten ſind aktive Mannſchaften des Heeres. Nicht als ſolche zu betrachten ſind aber Armierungsarbeiter, die auf Grund des Kriegsleiſtungsgeſetzes herangezogen ſind oder in einem privatrechtlichen Vertragsverhältnis zur Heeresverwaltung ſtehen. Von neuem empfiehlt der Miniſter die Beſchaffung von Kleidungsſtücken aller Art, auch Schuhzeug, und von Brennmaterial. Die Lieferung notwendiger Bedarfsartikel unmittelbar an die bedürftigen Kriegerfamilien empfiehlt er überhaupt für ſolche Gegenſtände, die jetzt teuer ſind und auch mit erheblich erhöhten Geldunterſtützungen gar nicht oder nur ſchwer beſchafft werden können. Zahlreiche größere Lieferungsverbände ſind vorbildlich vorgegangen. In Betracht kommen Fett oder Butter, Fleiſch, Milch, Kartoffeln, Kohlen und Kleidungsſtücke. Auch die Einrichtung von Volksküchen für ein nahrhaftes Mittagbrot wird insbeſondere für größere Städte und eine induſtrielle Bevölkerung empfohlen. Eine ausreichende Geldunterſtützung muß daneben gewährt werden.

### Vereinshinweiſe auf Inſerate.

Heute abend 8½ Uhr Generalverſammlung des Geflügelzucht-Vereins bei Pröſchel.

we. **Wiesbaden.** Angehalten wurde dieſer Tage dahier ein kaum der Schulbank entwachſener Burſche, welcher Abends einem jungen Mädchen in einen Hausgang gefolgt war und dort dasſelbe zu vergewaltigen verſucht hatte. Zum Glück brannte in dem Hausflur noch Licht. Das Mädchen rief um Hilfe, und der Unhold ließ, weil er mit Recht das Herzukommen Dritter befürchtete, von ſeinem Opfer ab. Es handelt ſich, wie wir hören, dabei um einen Menſchen, deſſen Vater ebenfalls wegen Sittlichkeitsverbrechens bereits gerichtlich beſtraft iſt. Wider den Attentäter wird vorausſichtlich das Verfahren wegen ſeiner Unterbringung in Zwangserziehung eingeleitet.

we. Das Reſultat der Löſung von Neujahrs-Glückwunſch-Ablöſungskarten im letzten Jahre ſtellte ſich bei uns wie folgt. Gelöſt wurden 253 Karten und dafür bezahlt 1013,50 Mark.

## Allerlei aus der Umgegend.

**Mainz.** Als Nagelungsgedenkzeichen ſoll in nächſter Nähe des Doms auf dem Liebfrauenplatz eine Säule mit dem Eiſernen Kreuz aufgeſtellt werden.

— Der Großherzog beabſichtigt dem heutigen Symphonie-Konzert im Stadttheater beizuwohnen. Es gelangt die „Alpenſymphonie" von Richard Strauß, — zum erſten Male wiederholt, — zu Gehör.

# Neueſte Nachrichten.

Depeſchen-Dienſt

### Aus den heutigen Berliner Morgenblättern.

Privattelegramme.

Berlin. Zu der W. T. B.-Nachricht, daß die Agence Havas amtlich meldet, daß die in Saloniki verhafteten feindlichen Konſuln, die nach Marſeille gebracht wurden, gleich nach ihrer Ankunft in dieſem Hafen zur Schweizer Grenze gebracht werden ſollen, ſagt die „Voſſiſche Zeitung": Die Konſuln werde alſo in Freiheit geſetzt und ihre Verhaftung hatte die Bedeutung einer gewaltſamen Entfernung. Ein Völkerrechtsbruch bleibt die Verhaftung nicht minder. Aber zu der einmal begangenen Verletzung der griechiſchen Souveränität kommt nun noch eine gefliſſentliche Kundgebung der Mißachtung gegen Griechenland hinzu. Die griechiſche Regierung hatte verlangt, daß die verhafteten Konſuln den griechiſchen Behörden übergeben würden. Das lehnen Frankreich und England demonſtrativ ab. Sie laſſen die Konſuln zwar frei, aber auf einem Wege, auf dem ſie es vermeiden, der griechiſchen Regierung Genugtuung zu geben. — In der „Voſſiſchen Zeitung" ſchreibt Rotheit zu der griechiſchen Vergewaltigung: Was jetzt in Saloniki vorgeht, mutet an, wie die Vergeudung der letzten Habe durch einen Bankräuber. Griechenland ſehnt ſich nach Erlöſung von ſeinen Bedrückern. Den Rumänen wird das eine Lehre geben, was ſie zu gewärtigen hätten, wenn ſie dem Koſakentum Eintritt in ihr Land gewährten. England und Frankreich treiben erſt recht die Griechen in das entgegengeſetzte Lager.

Berlin. Ueber die Heimſuchung dreier bayriſcher Ortſchaften von einer Windhoſe wird dem „Berliner Tageblatt" berichtet: Ein ſchweres Unglück iſt über die Gegend zwiſchen Frankenthal und Bamberg hereingebrochen. Eine Windhoſe hat die Ortſchaften Steinfeld, Treppdorf und Wieſenfeld ſchwer heimgeſucht. Hunderte von Bewohnern ſind obdachlos geworden. Viele Häuſer wurden teils ganz zerſtört oder vom Sturm abgedeckt. Vom Anweſen des Grafen Giech wurde das Dach abgeriſſen. Ein Oekonom wurde unter den Trümmern ſeines Hauſes begraben und konnte noch nicht geborgen werden. Die Waldungen ſind in einem Umkreiſe von 18 Km. verwüſtet. Aus den benachbarten Ortſchaften wurde den Obdachloſen die erſte Hilfe gebracht.

## Einſendungen aus dem Leſerkreiſe.

In letzter Zeit nimmt das Bettlerunweſen hier wieder überhand. Meiſtenteils ſind es geſunde kräftige Kerle, die an die Haustüren anpochen und betteln. Dabei nehmen ſie immer an, daß doch keine Männer eben zu Hauſe waren und daß die Frauen weicher ſeien. Gegenwärtig kann jeder Geſunde Arbeit bekommen, aber dieſe Geſchöpfe gehen der Arbeit aus dem Wege. Die Polizei könnte vielleicht etwas ſchärfer ſein, aber die Selbſthilfe iſt hier das Beſte. Geſunden braucht man eben wahrlich keine Almoſen zu geben. Heute mittag hatte ich Gelegenheit, einem ſolchen Menſchen mal recht gründlich die Meinung zu ſagen. Tue jeder oder jede in geeigneten Fällen das Gleiche.

W. H.

## Theater-Spielplan.

**Königliches Theater.**

Mittwoch, 5. Januar, 7 Uhr. Ab. A. Hoffmanns Erzählungen.
Ende gegen 9.45 Uhr.
Donnerstag, 6. Januar, 7 Uhr. Ab. C. Der fliegende Holländer.

**Reſidenz-Theater.**

Mittwoch, 5. Januar, 7 Uhr. Die Schöne vom Strande.
Donnerstag, 6. Januar, 7 Uhr. Die ſelige Exzellenz.

**Mainzer Stadttheater.**

Mittwoch, 5. Januar, 7 Uhr. Symphonie-Konzert.
Donnerstag, 6. Januar, 7 Uhr. Die verkaufte Braut.

## Oeffentlicher Wetterdienſt.

**Vorausſichtliche Witterung** für die Zeit vom Abend des 5. Januar bis zum nächſten Abend:
Wechſelnd bewölkt, ſtellenweiſe Niederſchläge, etwas kälter.

**Anzeigen**
amtliche
und nichtamtliche

deren Aufnahme noch in die am gleichen Tage erſcheinende Tagespoſt ſtattfinden ſoll, müſſen ſpäteſtens 10 Uhr vormittags in unſerer Geſchäftsſtelle aufgegeben worden ſein, größere Anzeigen bereits am Vorabend bis 6 Uhr. — Anzeigenpreis: Die einſp. Kolonelgrundzeile für Bezirk Biebrich 10 Pfg. Bei ununterbrochenen Wiederholungs-Aufnahmen gewähren wir Rabatt, 20% bei zweimaliger, 30% bei dreimaliger Aufnahme [illegible]. Für umfangreichere Jahresaufträge günſtige Zeilenabſchlüſſe.

**Biebricher Tagespoſt.**